Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 6,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (61 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (E. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 134 | Mittwoch, den 18. Mai 1938 | Jahrgang 1938

Künftige große Wasserstraße von Westdeutschland nach Wien.

Der Kanal Rhein–Main–Donau wird die deutsche Kohlen- und Koksbasis im Ruhrrevier mit dem neuen Erzvorkommen in der Ostmark verbinden.

Der Ausbau der Donau.

✓ **Berlin**, 17. Mai.

Die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich und die Durchführung des Vierjahresplanes verpflichten zur beschleunigten Fertigstellung der Wasserstraßenverbindung zwischen Rhein und Donau sowie zum Ausbau der Donau bis zur Reichsgrenze unterhalb Wiens. Die Reichsregierung hat daher das folgende Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt vom 16. Mai verkündet wird.

§ 1.

1. Die Reichswasserstraße zur Verbindung des Rheins über den Main soll bis zum Jahre 1945 fertiggestellt werden.

2. Gleichzeitig wird die Donau anschließend bis zur Reichsgrenze unterhalb Wiens als Reichswasserstraße ausgebaut.

§ 2.

1. Die notwendigen Baumittel werden alljährlich durch den Reichshaushaltsplan bereitgestellt.

2. Der vertragliche Beitrag des Landes Bayern wird auf 50 Millionen RM begrenzt.

§ 3.

Die Bauten werden innerhalb des Landes Bayern durch die Rhein-Main-Donau-A.-G. in München, innerhalb des Landes Oesterreich durch die zuständigen Landesbehörden ausgeführt, soweit nicht der Reichsverkehrsminister eine andere Regelung trifft.

§ 4.

1. Die Rhein-Main-Donau-A.-G. in München hat den Bau nach den vom Reichsverkehrsminister genehmigten Plänen durchzuführen.

2. Sie erhält für ihre Aufgaben aus diesem Gesetz das Recht zum Ausbau und zur Enteignung. Einer Genehmigung, Erlaubnis oder Ermächtigung nach den Vorschriften des Bayerischen Wassergesetzes vom 23. März 1907 bedarf es nicht.

3. Die zuständigen Reichsminister sind ermächtigt, die landesrechtlichen Vorschriften des Wasser- und Enteignungsrechtes abzuändern, soweit sie es zur Durchführung dieses Gesetzes für notwendig halten. Sie regeln das Verfahren für den Ausbau und die Enteignung.

§ 5.

Innerhalb des Landes Oesterreich steht das Recht zum Ausbau und zur Enteignung dem Reiche zu. Die landesrechtlichen Vorschriften des Wasser- und Enteignungsrechtes bleiben aufrechterhalten; die zuständigen Reichsminister werden ermächtigt, sie abzuändern, soweit sie es zur Durchführung dieses Gesetzes für notwendig halten.

§ 6.

Der Reichsverkehrsminister erläßt die zur Ergänzung und Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften.

Das Gesetz ist unterzeichnet vom Führer und Reichskanzler, dem Beauftragten für den Vierjahresplan, dem Reichsinnenminister, dem Reichsverkehrsminister, dem Reichsfinanzminister und dem Reichsernährungsminister.

Das Gesetz trägt das Datum vom 11. Mai 1938.

★

Die Maßnahmen, die dieses Gesetz vorsieht, wurden bereits am 26. März dieses Jahres durch den Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, gelegentlich der in Wien erfolgten Bekanntgabe eines Programms zur wirtschaftlichen Wiederbelebung Oesterreichs in Aussicht gestellt. Nachdem die Verbindung der großen norddeutschen Ströme unmittelbar bevorsteht, soll nunmehr auch die Donau an das deutsche Wasserstraßennetz angeschlossen werden. Der Plan, der nichts anderes bedeutet, als die Anpassung einer schon vorhandenen Wasserstraßenverbindung — Ludwig-Donau-Main-Kanal — an die inzwischen gesteigerten Verkehrsbedürfnisse, wurde bereits vor langer Zeit aufgestellt. Die Ausführung litt unter der Ungunst der Wirtschaftslage des ersten Jahrzehnts nach dem Kriege, so daß es erst Ende des Jahres gelingen wird, vom Rhein her mit der Großschiffahrtsstraße Würzburg zu erreichen.

Ueber die staats- und wirtschaftspolitische Bedeutung dieses großen Verkehrsweges ist nach dem Weltkriege viel geschrieben worden. Hauptaufgabe der Wasserstraßen ist, die hochentwickelten Industriegebiete Deutschlands an der Ruhr und am Niederrhein mit Oesterreich und den Agrar- und Rohstofflägern im südöstlichen Donauraum in günstige Verkehrsbeziehungen zu bringen. Der neue Wasserweg soll den Austausch der Ruhrkohle und der Erze und sonstiger Rohstoffe Oesterreichs und der Balkanländer erleichtern und Bayern und Oesterreich ähnliche verkehrswirtschaftliche Standortbedingungen bieten, wie sie die anderen deutschen Länder bereits besitzen.

Bekanntlich bestehen in Deutschland noch eine Reihe anderer großer Wasserstraßenpläne, deren Ausführungen zum Teil schon in Angriff genommen wor[illegible] Diese sollen, auch wenn ihre Fertigstellung nicht gesetzlich verankert wird, keineswegs vernachlässigt werden. In Süddeutschland wird der Ausbau des Neckars über Stuttgart hinaus fortgeführt werden. An der oberen Donau von Ulm bis Kelheim besteht die Absicht, zunächst die dort anfallenden Wasserkräfte auszunutzen und in Verbindung damit den Ausbau dieser Strecke zur Großschiffahrtsstraße vorzubereiten, ein Plan, dem wegen der hierdurch zu erwartenden wirtschaftlichen Erschließung des schwach besiedelten oberen Donaugebietes besondere Bedeutung zukommt. Die Entwurfsaufstellung für eine Wasserstraßenverbindung von der Saar zum Rhein, den sog. Saar-Pfalzkanal, wird in etwa Jahresfrist abgeschlossen sein.

Deutschland erhält somit in absehbarer Zeit ein in sich geschlossenes Wasserstraßennetz, das die Erzeugungs- und Verbrauchergebiete des Reiches auf großen durchgehenden Massengüterwagen in frachtgünstige Verbindung bringt.

Die Kriegslage in Spanien.

Beachtliche Erfolge im Gudar-Abschnitt.

Nationalspanischer Heeresbericht.

DNB **Salamanca**, 17. Mai.

Wie der nationale Heeresbericht von Montag berichtet, versuchten die Roten einen Gegenangriff bei Tirig im Küstenabschnitt Alcala de Chisvert, der erfolgreich abgewiesen wurde. Der Feind ließ über 100 Tote zurück. Der Vormarsch bei Fortanete in der Gegend von Teruel wurde trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes fortgesetzt, wobei weitere Stellungen erobert werden konnten. Im Abschnitt Gudar wurden die Höhe Larrascon, der Paß von Sotavientos, sowie die Ortschaft Alcala da la Selva besetzt. Bei diesen Kämpfen wurden 172 Gefangene gemacht und zwei Panzerabwehrgeschütze, 163 Gewehre sowie ein reichhaltiges Lager von Granaten erbeutet.

Der Heeresberichterstatter meldet darüber hinaus, daß die Truppen des Generals Varela trotz widriger Umstände auf einer Front von 50 Kilometern gegen die gut bewaffneten Roten, die teilweise durch von der Madrid-Front herangehalte Spezialtruppen verstärkt waren, vorrückten. Hierbei habe man festgestellt, daß einige der roten MG-Abteilungen nur mit sowjetrussischen Waffen ausgerüstet waren.

Trotz Anhaltens des schlechten Wetters an der Teruel-Front haben einem späteren Bericht zufolge die nationalspanischen Truppen ihre Stellungen weiter verbessert. Im Abschnitt Corbalan haben die Einheiten des Generals Garcia Valino die Fühlung mit denjenigen Kräften aufgenommen, die am Montag Alcala de la Selva eroberten und jetzt nur noch 10 Kilometer von der Stadt Mora de Rubielos entfernt stehen. Die nördlich davon gelegenen Ortschaften Castellar und Cabra befinden sich im Feuerbereich der nationalen Truppen und sollen bereits von den Bolschewisten geräumt worden sein.

Im Laufe der letzten Nacht trafen über 200 Ueberläufer im nationalen Lager ein, die übereinstimmend erklärten, daß der Widerstand und der Kampfeifer der roten Truppen gebrochen sei, da die besten Formationen bereits aufgerieben seien und der Nachschub über keinerlei Kriegserfahrungen verfüge.

Del Vayos Genfer Schwindel.

„Gazzetta del Popolo" über die Zahl der italienischen Freiwilligen.

DNB **Mailand**, 17. Mai.

Die Turiner „Gazzetta del Popolo" setzt sich mit den unwahren Behauptungen des spanischen Bolschewisten del Vayo in Genf auseinander. Unter die zahlreichen Lügen, die dieser würdige Vertreter des roten Spaniens am Stammsitz der Demagogie und der systematischen Lügen von sich gegeben habe, falle auch seine Behauptung, daß den 6000 Freiwilligen in der republikanischen Armee gut 100 000 bewaffnete Italiener gegenüberstünden. del Vayo lüge und sei sich dieser Lüge auch voll bewußt. Er wisse ganz genau, daß die italienischen Legionäre in den Reihen Francos zu Beginn der großen Offensive bei Tortosa nicht mehr als 39 000 Mann zählten. Diese Zahl sei durch die Verluste der heldenhaften Divisionen noch beträchtlich vermindert worden. Seit langen Monaten habe das faschistische Italien weder einen Mann noch eine Kanone nach Spanien geschickt. Dagegen hätten die Lieferungen von Menschen und Waffen vom französischen Gebiet nach Sowjetspanien ununterbrochen angehalten. Es sei nötig, die demagogischen Behauptungen und Lügen des rotspanischen Vertreters klar und offen festzunageln.

Die Kampflage in Spanien. Nach dem Durchbruch der nationalen Truppen zum Mittelländischen Meer, der die Bolschewistenfront in zwei Teile zerriß, hat General Franco weiter Boden in Richtung auf Valencia gewonnen. Unser Kartenbild zeigt den gegenwärtigen Verlauf der Fronten. Weltbild — Gliese (M).

Folgenschweres Untergrundbahnunglück im Herzen Londons.

Zwei Züge zusammengestoßen.

£ **London**, 17. Mai.

Am Dienstagvormittag hat sich mitten im Herzen Londons ein folgenschweres Untergrundbahnunglück ereignet. In der Nähe des Charing-Croß-Bahnhofes sind zwei vollbesetzte Untergrundbahnzüge zusammengestoßen. In aller Eile wurden Rettungsmannschaften an die Unglücksstelle entsandt. Bisher sind 29 Schwerverletzte in die nächstgelegenen Krankenhäuser eingeliefert worden. Die Zahl der Toten soll fünf betragen. Mehrere Wagen sind jedoch so schwer beschädigt, daß es noch nicht gelungen ist, bis zu den verunglückten Fahrgästen vorzustoßen, die im Innern eingeschlossen sind.

Wehrdienst – Ehrendienst!

Von
Fr. Otto Busch, Korvetten-Kapitän a. D.

„Ihr Deutschen seid ein kriegerisches Volk, ihr liebt den Krieg um des Krieges willen. — Eure Geschichte zeigt es und jeder einzelne Deutsche! Was bedeuten sonst dies ewige Marschieren auf euern Straßen, dies Trommelschlagen, der Parademarsch, dies Wehen von Flaggen und all der militaristische Kram?" Dieses Urteil — man kann es schon besser einen Vorwurf nennen — und ähnliche völlig falsche, weil auf Mißverständnissen beruhende Ansichten hören wir immer wieder in Gesprächen mit Ausländern, Engländern vor allem, die stets behaupten, den Sinn für friedliche Entwicklung, Abscheu vor Krieg und humane Gesinnung für sich gepachtet zu haben. „Ja," heißt es dann wörtlich weiter, „sind nicht eure Wehrpflicht und die Freude, die jeder Deutsche offenbar am Waffenhandwerk hat, das beste Zeichen für euern unausrottbaren Militarismus? Bei uns hat der Soldat kein Vorrecht, der Soldatenberuf ist nicht der erste im Staate wie bei euch, wir schätzen andere Berufe, den Arzt, den Rechtsanwalt, den Forscher und den stillen Gelehrten viel höher ein als den Krieger, und euer Drill, eure Parademärsche und euer ganzes Soldatentum können uns als solches gar nicht imponieren. Es flößt lediglich aller Welt Angst vor euch ein und Abscheu vor einem Volk, das im Krieger die höchste Vollendung menschlichen Geistes und menschlicher Vollkommenheit sieht!"

Abgesehen von den in diesen Vorhaltungen versteckten falschen Behauptungen geht aus den Sätzen, die nebenbei nicht erfunden sind und die man immer und immer wieder hört, hervor, wie wenig der Ausländer — beispielsweise der Engländer — das Wesen unseres Volkstums, seine Geschichte und die bittere Notwendigkeit, dies Volkstum, das Jahrhunderte hindurch von allen Seiten bedroht wurde, lebensfähig zu erhalten, versteht. Der uns selbstverständliche Satz: Wehrdienst ist Ehrendienst am Volke — geht dem Engländer, der nur Söldnerheere kannte und kennt, nicht ein. Die Freude an der Waffe, Erbteil germanischer Vorfahren, ist ihm verloren gegangen im langen Lauf seiner Inselgeschichte, verloren gegangen, seit England, die Insel, feindlichem Angriff nicht mehr ausgesetzt war, seit fremde Heere auf dem Festland Englands Schlachten schlugen und der Bürger nicht mehr vom Recht des freien Mannes, die Waffe tragen zu dürfen, Gebrauch machte. Der schwarze Tag, an dem die Bauern von Mittel- und Südengland dem zur Küste eilenden König Harold die Waffenfolge versagten, so daß der König mit seiner Garde dem Ansturm der Normannen engegentreten mußte, wurde der Todestag des freien Angelsachsentums. Der auf Hof und Scholle faul gewordene Angelsachse, beim Ansturm der Normannen zum Schwert, zur Streaxt und zum Bogen zu greifen — er ließ König und Wehrmacht im Stich und mußte seit jener Zeit das Joch normannischer Eroberer tragen.

Wir Deutsche können dem Schicksal danken, daß es uns im langen Lauf unserer Geschichte, mitten ins Herz Europas gestellt, von Feinden umgeben, berannt und oft überwältigt, den Sinn für Wehrhaftigkeit, den Glauben an die Waffe und die Freude am Waffenhandwerk immer aufs neue stärkte und vor allem in unseren Volksgenossen das Bewußtsein wachhielt, daß Wehrdienst Ehrendienst an Volk und Land ist. Es ist kein Zufall, daß unser Führer und seine Mitarbeiter, daß die Kämpfer des Nationalsozialismus Soldaten waren und daß die Bewegung aus dem Frontsoldatentum hervorging. Niemand aber weiß besser als der Soldat, der im Weltkrieg an unseren vielen Fronten stand, der auf den sieben Meeren der Welt das Land verteidigen half, daß nur ein wehrwilliges und wehrtüchtiges Volk sich gegen feindlichen Angriff verteidigen und die eigene Existenz sichern kann. Keine wissenschaftliche Erklärung, kein Vortrag und kein Buch können die Richtigkeit dieses Satzes besser beweisen als die Jahre der Schmach, die nur durch den Einsatz kämpferischer Gesinnung, soldatisch tapferer Haltung und durch den höchsten Einsatz, den jeder zu geben vermag, durch den Einsatz des eigenen Lebens überwunden werden konnten. Deutsche Wehrhaftigkeit allein schützt deutsche Menschen, deutschen Boden und deutsche Arbeit — wehrlos sind Land und Volk jedem Zugriff beutegierigser Nachbarn bedingungslos preisgegeben. Dem Führer allein dankt das deutsche Volk den Wiederaufbau seiner starken Wehrmacht. Er war es, der das opferbereite Dienen in dieser Wehrmacht wieder zur Ehrenpflicht des freien Deutschen machte. Nur der Deutsche hat das Recht, für Deutschland die Waffe zu tragen. Fremdrassigen steht dieses Recht des freien Mannes nicht zu. Die Wehrmacht ist die verschworene Bruderschaft deutscher Kämpfer, die bereit sind, das Leben einzusetzen, wenn der Führer ruft.

Die Wehrmacht schützt den Lebensraum des deutschen Volkes. Armee und Luftwaffe schirmen den Landraum, die Kriegsmarine den weiten Raum vor unseren Küsten und die freie See, auf der Deutschlands Handelsschiffahrt Rohstoffe und Lebensmittel herbeischafft. Wenn die Wehrmacht die Volksgemeinschaft der waffentragenden deutschen Schicksalsgenossen ist, so gibt gerade die Marine, deren Aufgabe im wesentlichen der Schutz des Lebensraumes zur See ist, ein

Beispiel dafür, wie weit unter Umständen die Aufgaben des Wehrdienstes für einzelne Volksgenossen gezogen werden können. Die bolschewistischen Bomben, die auf der Reede von Ibiza unser Panzerschiff „Deutschland" trafen, die roten Torpedos, die aus bolschewistischem U-Boot unseren Kreuzer „Leipzig" bedrohten, zeigten, daß der Kriegsmarine wohl das weiteste Feld bei der Sicherstellung deutscher Interessen zugewiesen ist, daß ihre Angehörigen jederzeit und an allen Orten in vorderster Front stehen, wenn es gilt, deutschen Lebensraum zu verteidigen. Ohne die Kriegsmarine wären unsere langen Küsten schutzlos feindlichem Ueberfall und Zugriff ausgesetzt, ohne starke Seestreitkräfte wäre jedes deutsche Handelsschiff, das uns die lebensnotwendigen Rohstoffe und zusätzlichen Lebensmittel bringt, ohne die unser Volk nicht bestehen kann, dem kleinsten Schiff unter der Kriegsflagge irgendeines kleinen Staates schutzlos preisgegeben. Gerade der Weltkrieg hat wohl am schlagendsten die Notwendigkeit der unbedingten Sicherstellung unserer Handelsschiffahrt aus Uebersee bewiesen!

Deutsche Jugend drängt sich zum freiwilligen Dienst in unserer Kriegsmarine ebenso, wie sie sich zum Dienst in den Regimentern unseres Heeres, in den Staffeln unserer Luftwaffe drängt. Nicht aus Abenteurerlust, sondern aus dem Pflichtbewußtsein gegenüber der Volksgemeinschaft, deren Schicksal vom Wehrwillen der Jugend und der Wehrkraft des Volkes getragen wird, eilt diese Jugend zu den Waffen. Die Tausende von Schülerarbeiten der großen „Hilf-mit!"-Wettbewerbe des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, „Volksgemeinschaft — Wehrgemeinschaft" und des neuen „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" zeigen eindeutig, daß bereits die jüngsten Jahrgänge unserer Schuljugend erkannt haben: Nur ein wehrhaftes Volk ist ein starkes Volk. Vielleicht ist der Dienst auf dem Kriegsschiff — wie der Dienst auf jedem seegehenden Schiff überhaupt — das sinnfälligste Beispiel für die Richtigkeit nationalsozialistischer Grund- und Lehrsätze: Hier, auf engem Raum, ist eine Gemeinschaft zusammengedrängt, die, auf sich angewiesen, dem Führer dieser Gemeinschaft unbedingt vertrauen muß. Hier, auf den stählernen Decks, auf hölzernen Planken, auf Brücke und Kommandostand, hinter Geschützen und vor den Düsen der Oelkessel, an den Turbinen und Motoren der Maschinenräume, auf den Signaldecks und in den Befehlszentralen unserer Kriegsschiffe finden wir eine Schicksalsgemeinschaft, bei der Führerprinzip, Leistungsprinzip, Opferbereitschaft, Kameradschaft und der Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz — am schärfsten ausgeprägt sind. Niemand kann sich auszeichnen. Der Rekrut als Posten Maschinentelegraph ist genau so wichtig wie der Maschinistenmaat an der Umsteuerungsmaschine, wie der Koch in der Mannschaftskombüse, der Geschützführer im Drillingsturm und der Kommandant auf der Brücke. Versagt einer, so tragen alle, die Schiffsgemeinschaft in ihrer Gesamtheit, die Folgen. Jeder ist ein unscheinbares Rädchen im großen Getriebe, jeder wiederum hat dem Führer als dem verantwortlichen Leiter zu folgen, unbedingt, blind, vertrauend und mit all seinen Kräften. Der Führer wiederum, der Kommandant, kann sein Schiff nur dann richtig führen, wenn die Gefolgschaft, die gesamte Besatzung vom Ersten Offizier bis zum jüngsten Signalgasten, seinen Befehlen folgt. Einigkeit, Vertrauen, Gefolgschaftstreue und opferbereite Kameradschaft sind die Merkmale jeder Schiffsgemeinschaft.

Wehrdienst — Ehrendienst: Für uns Deutsche ein selbstverständliches, stolzes Wort seit den Zeiten, da Hermann der Cherusker den Ruf zu den Waffen von Bauernhof zu Bauernhof schallen ließ, seit den Zeiten, da der freie Germane Streitaxt und kurzes Schwert neben Schild und Ger zur Verteidigung der heimatlichen Scholle und zum Schutz von Haus und Hof als Freigeborener mit Stolz und Freude, dem Land zur Wehr, sich selbst zur Ehre trug.

Schulheimschiff „Hans Schemm" auf großer Fahrt.

DNB **Bremen**, 16. Mai.

Der Reichswalter des NSLB, Gauleiter Wächtler, verabschiedete in Bremen das Schulheimschiff des NSLB, „Hans Schemm", zu seiner Deutschlandfahrt 1938. Sie wird von Bremen über Münster, Köln, Mainz, Würzburg, Nürnberg und Regensburg nach Wien führen, wo das Schiff Mitte August eintreffen dürfte.

Bei der Verabschiedung des Schulheimschiffes, zu der sich die gesamte Erzieherschaft der Hansestadt sowie Formationen der HJ. eingefunden hatten, wies Gauleiter Wächtler darauf hin, daß das Schulheimschiff „Hans Schemm" in den beiden Jahren nach Indienststellung 17 000 Kilometer zurückgelegt habe. An den Fahrten hätten sich über 2000 Jungen und Mädel beteiligt, die die deutsche Heimat in ihrer Vielgestaltigkeit und Schönheit kennengelernt hätten.

Auf deutschen Flüssen, von Gau zu Gau, geht nun der Weg „Hans Schemms". In jedem Gau wechselt die Gästeschar. In Oesterreich selbst sind achttägige Fahrten mit österreichischen Kindern vorgesehen.

Berliner Kunstwochen 1938

Verleihung des Musikpreises der Reichshauptstadt.

♥ **Berlin**, 17. Mai.

Im Festsaal des Berliner Rathauses wurden am Montagnachmittag durch Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert vor einem großen Kreis geladener Gäste, darunter hervorragenden Persönlichkeiten des deutschen Musikschaffens, die im Zeichen Max Regers stehenden Berliner Kunstwochen 1938 feierlich eröffnet. Bei dieser Gelegenheit wurde der Musikpreis der Reichshauptstadt verliehen, der in diesem Jahr folgenden Künstlern zuerkannt wurde: Der Sängerin Tilla Briem, dem Sänger Heinz Marten, dem Pianisten Siegfried Schultze, dem Geiger Helmut Zernick und dem Peter-Quartett.

Schnellverfahren binnen 30 Minuten

Scharfes Durchgreifen gegen die Aufständischen in Brasilien.

DNB **Rio de Janeiro**, 16. Mai.

Durch eine neue Verordnung wurde gegen die Teilnehmer an dem Aufstand der Integralisten ein Schnellverfahren verfügt, das binnen 30 Minuten durchgeführt wurde. Für eine Verurteilung genügen schon Indizienbeweise. Das neue Dekret enthält nichts über die Verhängung von Todesstrafen im Zusammenhang mit der kürzlich stattgefundenen Revolte.

Der portugiesische Botschafter teilte dem brasilianischen Außenamt mit, daß der führende Integralist Barbo Salimo in der portugiesischen Botschaft Zuflucht genommen hat.

„Palästina und die deutschen Kolonien."

Die dringendsten Aufgaben des neuen britischen Kolonialministers.

£ **London**, 17. Mai.

Die Londoner Abendpresse stellt in ihren Kommentaren zur Kabinettsumbildung besonders die Ernennung des neuen Luftfahrtministers in den Vordergrund, weist aber gleichzeitig auch auf die Bedeutung der Ernennung Macdonalds zum neuen Kolonialminister hin.

So schreibt der „Star", Malcolm Macdonald sei einer der besten Männer der Regierung, und man könne annehmen, daß ihm das Kolonialministerium übertragen worden sei, damit er sich mit der deutschen Kolonialforderung befasse.

„Evening Standard" meint, Macdonald sei weitaus besser für den Posten des Kolonialministers geeignet als sein Vorgänger. Er werde sich mit zwei großen Problemen zu befassen haben, nämlich mit Palästina und den früheren deutschen Kolonien, die England heute verwalte. Weder Palästina noch die früheren deutschen Kolonien hätten jemals, so meint das Blatt, England zur Verwaltung übergeben werden sollen. Englischerseits solle man sich dieser Bürde so schnell wie möglich entledigen.

Auch Lord Winterton und Lord Weir zurückgetreten.

Die Opposition überrascht.

£ **London**, 17. Mai.

Der in allerletzter Zeit neben Lord Swinton ebenfalls stark umstrittene Lord Winterton hat in den späten Abendstunden des Montag seinen Posten als stellvertretender Luftfahrtminister aufgegeben. Er wird nur noch als Kanzler der Grafschaft Lancaster Mitglied des Kabinetts bleiben. Auch Lord Weir, ein enger Mitarbeiter Lord Swintons im nationalen Luftrat, ist von seinem Posten zurückgetreten.

Winston Churchill und seine Anhänger von den Konservativen sind ganz plötzlich von dem Kesseltreiben der Opposition gegen die Regierung abgerückt. Das geht daraus hervor, daß Churchill seinen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses über die Luftrüstung noch am Montagabend zurückgezogen hat, so daß die beiden Oppositionsparteien nunmehr allein dastehen. Ob es unter diesen Umständen überhaupt noch zu einer Unterhausaussprache über dieses Thema kommen wird, bleibt abzuwarten. Die ursprünglich für Donnerstag angesetzte Aussprache ist durch die plötzliche Erkrankung Chamberlains ebenfalls in Frage gestellt.

Die Schnelligkeit und Entschlossenheit, mit der Ministerpräsident Chamberlain das britische Kabinett umbildete, findet in der Presse lebhaften Widerhall. Sämtliche Morgenblätter begrüßen die Ablösung des bisherigen Luftfahrtministers Lord Swinton durch Kingsley Wood und die Tatsache, daß jetzt nur noch sechs Lords Kabinettsmitglieder sind. Die der Regierung nahestehenden Blätter sparen nicht mit anerkennenden Worten für die Tätigkeit des früheren Luftfahrtministers, wobei sie gleichzeitig die Leistungen des neuen Luftfahrtministers Sir Kingsley Wood lobend hervorheben. Die Oppositionspresse, der der Wind aus den Segeln genommen ist, zeigt sich durch die Veränderungen im Kabinett überrascht und nicht ganz zufrieden.

„Daily Telegraph" bezeichnet die Kabinettsumbildung als eine Stärkung der Kabinettsfront. Das Verbleiben von Lord Halifax müsse mit Genugtuung verzeichnet werden. Ein Wechsel im Außenministerium wäre angesichts der augenblicklichen internationalen Fragen bedauerlich. Das Blatt rühmt den neuen Luftfahrtminister wegen seiner Tatkraft und seiner Erfahrungen, meint aber trotzdem, daß ein Munitionsministerium früher oder später notwendig sein würde.

Chamberlain leicht erkrankt.

£ **London**, 17. Mai.

Ministerpräsident Chamberlain, der seit Montag an einem Gichtanfall leidet, konnte auch am Dienstag nicht sein Zimmer verlassen. Er hat von seiner Wohnung aus die laufenden Staatsgeschäfte erledigt.

Schatzkanzler Simon teilte im Unterhaus mit, daß es infolge des Gesundheitszustandes des Ministerpräsidenten nicht möglich sei, am Donnerstag die vorgesehene Unterhausaussprache über die Luftaufrüstung abzuhalten. Die Aussprache werde auf nächste Woche verschoben, er könne aber noch nicht den genauen Zeitpunkt bekanntgeben.

„Belgien braucht eine starke Regierung."

Der neue Ministerpräsident fordert Reform des demokratischen Systems in Belgien.

„Es muß gearbeitet werden."

DNB **Brüssel**, 17. Mai.

Der neue belgische Ministerpräsident Spaak gab am Dienstag vor der Kammer und dem Senat die mit Spannung erwartete Regierungserklärung ab.

Einleitend erklärte Spaak, daß die Demokratie reformiert werden müsse. Die öffentliche Meinung erwarte eine starke Regierung, die mutig ihre Verantwortungen übernehme. Belgien sehe sich dem Problem gegenüber, seine staatlichen Einrichtungen zu erneuern. Für die Regierung müsse eine gewisse Stabilität geschaffen werden, die zu einem energischen Vorgehen unerläßlich sei. Für das Parlament müßten bessere Arbeitsmethoden geschaffen werden. Was die Presse betreffe, die in letzter Zeit gewisse Mißbräuche gezeigt habe, so müßten die gesetzlichen Bestimmungen abgeändert werden. Spaak betonte, daß die Durchführung dieser Reformen möglicherweise eine Revision der belgischen Verfassung mit sich bringen werde.

Der Ministerpräsident ging dann auf das Sprachenproblem ein, das in der letzten Zeit dem belgischen Volke große Sorgen bereitet habe. Die Regierung wünsche, daß die Sprachengesetze vollkommen und loyal eingehalten würden und werde zu diesem Zweck notfalls Strafmaßnahmen ergreifen.

Anschließend kam Spaak auf das wichtige Problem der belgischen Finanzlage zu sprechen. Die Regierung verpflichtet sich, das Gleichgewicht des Haushaltes unter allen Umständen herzustellen, und zwar sowohl mittels des Haushaltes 1938 wie des nächstjährigen Haushaltes. Im Zusammenhang mit der Sanierung der belgischen Finanzen müsse das gesamte belgische Finanzsystem reformiert werden.

Zur Wirtschaftspolitik sagte Spaak, daß die neue Regierung die Parole „Es muß gearbeitet werden" auf ihr Banner schreiben werde. In dieser Hinsicht werde man zunächst die unerläßlichen öffentlichen Arbeiten berücksichtigen, insbesondere den Bau von Straßen, Schulen und Krankenhäusern, ferner die Entwicklung des Schiffsbaues und der Fischerei, die Modernisierung der Eisenbahnen und die Organisation der Luftabwehr. Auf dem Wege der Anleihen und durch andere Mittel könnten die hierfür nötigen Beträge aufgebracht werden.

Hinsichtlich der Sozialpolitik erklärte Spaak, daß in erster Linie der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufgenommen werde.

Spaak erklärte dann, daß seine Regierung es nicht für nötig erachte, auf ihre außenpolitische Stellungnahme ausführlicher einzugehen. Sie habe die Absicht, auf diesem Gebiet den Grundsätzen treu zu bleiben, die die vorhergehende Regierung eingehalten habe. Dasselbe treffe für die Militär- und Kolonialpolitik zu. Abschließend erklärte Spaak, die neue Regierung betrachte sich als eine Regierung der nationalen Einigung, der Verteidigung der belgischen Einrichtungen und des wirtschaftlichen Wiederaufbaus.

Günstige Aufnahme der Erklärung Spaaks.

Sprachenzwischenfall im Senat.

DNB **Brüssel**, 17. Mai.

Die Regierungserklärung Spaaks wurde von der Mehrzahl aller Abgeordneten der Kammer und des Senats mit Beifall aufgenommen. Anschließend vertagte sich die Kammer, um den einzelnen Parteien die Beratung ihrer Stellungnahme zu ermöglichen. Die Liberalen und die Sozialdemokraten beschlossen ohne weiteres, der Regierung das Vertrauen zu geben. Bei der katholischen Fraktion wurde mit 33 gegen 2 Stimmen und 13 Stimmenthaltungen das Vertrauen für das Kabinett Spaak ausgesprochen. Die meisten Mitglieder des konservativen Flügels der katholischen Fraktion enthielten sich der Stimme. Durch die Entscheidungen der drei Regierungsparteien ist die Stellung des Kabinetts Spaak endgültig gesichert.

Im Senat kam es zu einem größeren Zwischenfall, als Spaak seine Regierungserklärung auf Französisch verlesen wollte. Der nationalflämische Senator van Dieren forderte, daß die Erklärung zuerst in flämischer Sprache verlesen werden sollte. Die Mehrheit des Senats sprach sich jedoch gegen dieses Verlangen aus. Die gesamte nationalflämische Fraktion verließ daraufhin den Sitzungssaal und blieb dem Vortrag der Regierungserklärung fern.

Pariser Ministerrat läßt in Rom seine „Ueberraschung" zum Ausdruck bringen.

Kabinettssitzung über außenpolitische Fragen.

Die Rüstungsanleihe abgeschlossen.

(!) **Paris**, 17. Mai.

Die französische Regierung ist am Dienstagvormittag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem Ministerrat zusammengetreten und hat in der Sitzung zunächst angesichts des günstigen Ergebnisses der Rüstungsanleihe die sofortige Schließung der Zeichnungsliste beschlossen. Außenminister Bonnet erstattete sodann Bericht über die außenpolitische Lage, insbesondere über die Genfer Tagung und den Stand der französisch-italienischen Besprechungen.

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Daladier in seiner Eigenschaft als Kriegsminister wurde der Divisionsgeneral Buhrer zum Generalstabschef für die in den Kolonien liegenden Truppen ernannt und gleichzeitig in den Obersten Kriegsrat berufen, ebenso wie die Divisionsgenerale Huntzinger und Garchery.

Wie ferner im Zusammenhang mit der Rüstungsanleihe bekanntgegeben wird, ist vorläufig nicht beabsichtigt, eine neue Tranche dieser Anleihe aufzulegen.

Im Anschluß an den Ministerrat verlautet, daß der größte Teil der zweistündigen Beratungen dem Bericht des Außenministers Bonnet gewidmet war, der sich mit der kürzlichen Ratstagung der Liga und den hauptsächlichen außenpolitischen Fragen, besonders mit der Tschechoslowakei und den französisch-italienischen Verhandlungen, befaßte. „In Anbetracht dessen, daß die Verhandlungen erst vor drei Wochen begonnen worden seien, hätten sie noch kein positives Ergebnis haben können."

In gut unterrichteten Kreisen erklärt man weiter, daß die kürzliche Rede des italienischen Regierungschefs in Genua offensichtlich auch vom Ministerrat besprochen wurde und daß der französische Geschäftsträger in Rom die „Ueberraschung" zum Ausdruck bringen werde, die die Rede des Duce in den französischen politischen Kreisen hervorgerufen habe. Weiter verlautet, daß der Ministerrat sich einmütig zu dem englischen Schritt hinsichtlich der Minderheitenfrage in der Tschechoslowakei beglückwünscht habe. Die französische Regierung werde mit allen ihren Kräften das englische Kabinett unterstützen, das sich zur Zeit bemühe, ein Kompromiß zu finden, um dieses Problem aus dem internationalen Gebiet auszuschalten.

„Die Schwächung Italiens Leitgedanke der französischen Politik".

▲ **Rom**, 17. Mai.

Der „Tevere" spricht in einer Betrachtung über die italienisch-französischen Beziehungen die Vermutung aus, daß man sich auf eine auch gewundene Antwort auf die Worte Mussolinis in Genua gefaßt machen könne. Schon im Voraus könne man aber sagen, daß es beim alten bleiben werde, denn trotz aller gegenteiligen Betrachtungen der gemäßigten französischen Presse sei der Wille, Italien zu schwächen, der Leitgedanke, der in Frankreich die Politik gegenüber Italien beherrsche. Auch Laval habe, als er nach Italien kam, um gewisse eng begrenzte Abkommen zu unterzeichnen, nichts anderes im Sinne gehabt. Frankreich habe zwar ein besonderes Geschick, andere zu täuschen, aber es dürfe auch dabei nicht übertreiben. Die französische Politik wolle, wie „Tevere" abschließend betont, nach einer vorangegangenen Schwächung und Demütigung Italiens die Einkreisung Deutschlands. Da der Faschismus gegen diese französischen Schädigungsversuche mit aller Entschiedenheit auftrete, sei die Politik des Quai d'Orsay in erster Linie die antifaschistische Politik. Die Italiener wären schlechte Faschisten, wenn sie den naiven Serenaden Gehör schenken wollten, die immer wieder jenseits der Alpen ertönen, um eine Tätigkeit zu verbergen, deren niederträchtige Ziele bis in alle Einzelheiten bekannt seien. Die Pfiffe in Genua seien der beste Beweis dafür.

Internationales Musikfest in Stuttgart

:: **Stuttgart**, 17. Mai.

Mit einem Empfang des Generalintendanten der Württembergischen Staatstheater für die Delegierten des Ständigen Rates der internationalen Zusammenarbeit der Komponisten wurde das in Stuttgart stattfindende internationale Musikfest 1938 feierlich eröffnet. Unter den nach Stuttgart gekommenen Teilnehmern befindet sich eine Reihe von Komponisten mit Namen von internationalem Klang.

Das Musikfest wurde am Montagabend mit einem großen Orchesterkonzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Albert-Stuttgart fortgesetzt. Im Mittelpunkt des Interesses standen Manuskriptaufführungen, darunter ein Konzert für Klavier und Orchester von Pantscho Wladigeroff, dem bekannten bulgarischen Komponisten und Pianisten, der den Klavierpart seines Konzertes selbst übernommen hatte und die Sinfonie G-moll des Franzosen Albert Roussel. Dem mit starkem Beifall aufgenommenen Konzert wohnten zahlreiche Ehrengäste aus Bewegung, Staat und Wehrmacht, an ihrer Spitze Ministerpräsident Mergenthaler, sowie viele Vertreter des kulturellen Lebens bei.

Die ausländischen Delegierten des Ständigen Rates für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten waren am Montag Gäste des Gauleiters Reichsstatthalter Murr in den Räumen des Staatsministeriums. Indem der Gauleiter die ausländischen Gäste aufforderte, das neue Deutschland aus eigener Anschauung kennen zu lernen, schloß er mit dem Wunsch, daß auch die Kunst ihr Teil dazu beitragen werde, das Verständnis und die Freundschaft unter den Völkern zu vertiefen. Den Dank der Delegierten übermittelte hierauf der Direktor des Königlichen Konservatoriums für Musik in Neapel, der bekannte italienische Komponist Adriano Lualdi, der betonte, daß die Delegierten stolz und glücklich seien, während dieser Tage Gäste des deutschen Volkes zu sein.

Deutsche Militärmusiker spielen in Italien.

Platzkonzerte in Rom und anderen Städten.

DNB. **Rom**, 17. Mai.

Sieben deutsche Militärkapellen werden sich auf eine offizielle Einladung der italienischen Regierung an die Reichsregierung hin, im Mai nach Italien begeben, um an großen künstlerischen und militärischen Veranstaltungen teilzunehmen.

Die italienische Wehrmacht wird insgesamt 15 Militärkapellen mit 1400 Musikern stellen, und zwar außer denen der italienischen Hauptstadt Kapellen aus Alessandria, Mailand, Triest, Bari, Udine und Neapel.

Aus Deutschland werden unter dem Kommando von Oberstleutnant von Stockhausen vier Kapellen des Heeres (67. und 77. Infanterieregiment, 15. Kavallerieregiment und 23. Artillerieregiment), die Marinekapellen von Kiel und Emden, sowie die Kapelle des Fliegerregiments General Göring kommen, die mit einem Sonderzug am 25. Mai nachmittags in Rom eintreffen.

Von den Veranstaltungen in der italienischen Hauptstadt verdient vor allem die gemeinsame Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten am Vormittag des 26. Mai mit anschließender Begrüßung des Duce Erwähnung. Am Nachmittag finden ebenso wie Tags darauf verschiedene Platzkonzerte statt. Am 28. Mai veranstalten alle deutschen Kapellen unter der Leitung des Inspektors der Militärkapellen, Professor Schmidt, ein Großkonzert in der Basilika die Massenzio. Den Abschluß bildet ein weiteres Großkonzert, das Sonntag, dem 29. Mai, nachmittags, von allen deutschen und italienischen Kapellen unter der Leitung von Musikmeister Riccardo Zandonai im Forum Mussolini veranstaltet wird.

Auf ihrer Heimreise werden die deutschen Militärkapellen mit Ausnahme der berittenen Kapelle noch Montagnachmittag in verschiedenen italienischen Städten konzertieren, so die Kapellen des 67. J.-R. in Bologna, die des 77. J.-R. in Florenz, die beiden Marinekapellen in La Spezia bezw. in Venedig, und die Fliegerkapelle in Mailand.

Ein grelles Schlaglicht auf die Volksfront-Mißwirtschaft.

Die Flugzeugbestellungen Frankreichs in USA.

▲ **Rom**, 17. Mai.

Zu den vom französischen Luftfahrtministerium angekündigten Bestellungen von Flugzeugen in den Vereinigten Staaten erklärt „Popolo di Roma", niemand könne die Bedeutung dieses französischen Schrittes übersehen. Vor der Machtübernahme durch die Volksfront sei Frankreich eines der führenden Exportländer für Flugzeugmaterial gewesen. Nachdem die zersetzende Wirtschaftspolitik eine Krise der Technik und einen Verfall der Organisation hervorgerufen habe, müsse sich Frankreich, das mit seinen Farman, Blériot und Devoitine zu den Pionieren des Flugzeugbaues zählte, an die Vereinigten Staaten wenden, um seinen dringendsten Bedarf zu decken. Dies werfe ein grelles Schlaglicht auf diese Krise, die durch die sozialen Unruhen und durch die Anstrengungen, Sowjetspanien mit Flugzeugmaterial zu versorgen, verursacht worden sei.

Der Beschluß des französischen Luftfahrtministeriums sei die logische Folge einer Politik des Verzichts und der Unordnung. Schon lange sei die französische Luftfahrt immer mehr ins Hintertreffen geraten. Nach dem Mißerfolg des Langstreckenfluges Istres—Damaskus—Paris, nach den empfindlichen Verlusten in Spanien, nach der fast vollständigen Schließung der Auslandsmärkte sei für Frankreich kein anderer Weg als der jetzt eingeschlagene mehr möglich gewesen.

Auf das faschistische Flugwesen sehe Italien mit berechtigtem Stolz. Im Italien Mussolinis bestehe keine Sorge für die Versorgung mit Flugzeugmaterial, das, was Qualität und Quantität anbelange, so hervorragend sei, daß Exporte im Werte von Hunderten von Millionen Lire möglich seien. Mit dem Plan der totalitären Autarkie beherrsche das faschistische Flugwesen nicht nur den Himmel Italiens, sondern setze sich bereits auch in Ueberse gegenüber der ausländischen Konkurrenz siegreich durch.

Im Dienste der Oeffentlichkeit verunglückt.

DNB **Breslau**, 17. Mai.

Der Unfallwagen der Schutzpolizei ist am Montagnachmittag verunglückt. Das Verkehrsunfallkommando war alarmiert worden und fuhr unter ständigen Alarmsignalen eine Hauptverkehrsstraße entlang. Plötzlich kam aus einer Seitenstraße ein Personenkraftwagen, der erst hielt, als er sich mitten auf der Fahrbahn der Hauptverkehrsstraße befand. Der Unfallwagen bog nach links aus und geriet auf den Schienenkörper der Straßenbahn. Durch die plötzliche Hemmung der Vorderräder stürzte der Wagen um. Sieben Polizeibeamte wurden schwer verletzt. Zwei von ihnen sind inzwischen im Krankenhaus gestorben.